



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Punct. Daß man auff den Nutz und Gewinn sehe / so darauß kommet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 2. Punct oder §.

Das 2. Mittel ist/ daß man auff  
den Nutz und Gewin sehe/ den  
man darauf hat.

Als zweytes Mittel/ das fromme/ Christ-  
liche/ andächtige Leben leicht und ohne  
Mühe zu üben/ ist/ daß man de großen Nutz  
und die Belohnung/ so wohl hie in dieser/ als  
dort in jener Welt ansehe. Man weiß wohl/  
daß die Hoffnung der Früchten den Acker-  
leuthen einen großen Muth mache/ allerley  
Mühe und Ackerbar zu übertragen. Jeder-  
man thut dem David widerrihen/ ja seine  
Brüder selbst/ daß er nit wider den So-  
liath streiten solte/ 4. Reg. 17. aber als David  
die grosse Belohnung hörte/ nemblich/ daß er  
des Königs Tochter zur Ehe haben solte/  
grosse Güter und Reichthumb bekommen/  
daß er und sein ganz Geschlecht von Scha-  
kungen und allen andern Landbeschwär-  
ungen frey seyn solte; thät er sich nit lang besin-  
nen/ sondern gieng dem Goliath entgegen/  
und denselben überwinden. Der Patriarch  
Abraham verließ sein Land und Heimet/  
und begab sich auß Befehl Gottes auß ei-  
ne mühselige Reis; dieweil ihm Gott nit ei-  
genen Worten verheissen/ daß er selbst sein  
grosser Lohn seyn wolte. Gen. 15.

Als die Soldaten des Holofernis die  
Schöne der Judith ansahen/ machten sie h-  
nen selbst einen Muth wider die Israelliter  
zu streiten. Moyses war von der Tochter  
Pharaonis zum Sohn und Erben ange-  
nommen; aber als er nunmehr erwachsen/  
und solches erfahren / weigerte er sich ihr  
Sohn genant zu werden/ und wolte viel lie-  
ber sich bey dem Volck Gottes halten / als  
ein Zeitlang in grossen Ehren / Wohlüsten/  
und Reichthumben lebē und hieite zur gröf-  
ser die Verächlichkeit (für Christum) als die

Schätz und Reichthumb des ganzen Ege-  
ten Lands; dan er sah an die Vergiltung.  
Hebr. 11. Die H. H. Martyrer thäten wenig  
in ihren grossen Peinen / und schätzten  
Qual keine Schmerzen/ also zu reden/ emp-  
finden; sie waren freudig und lustig darob/  
dan sie sahen den Himmel an/ welcher ihnen  
für so kurze Pein und Schmerzen zu Be-  
lohnung solte gegeben werden. Der H. Zo-  
phan fragte wenig darnach / daß man ihn  
steinigte/ dieweil er den Himmel offen sehen  
sah. Daher Tertullianus sagt: Non leu-  
tus in nervo, si animus fuerit in celo. Der  
Leib fühlet weder Geißel noch Ruten/ was  
die Gedanken und der Geist im Himmel ist.  
Die zween H. H. Marcus und Marcellus  
sagten mitten in ihrer Marter: Nie ist uns  
bey keinem Freudenmahl so wohl gewesen.  
Die Mutter der 7. Machaber machte ihren  
Sohn ein Herz die Marter zu leiden / und  
sagte zu ihm: Mein Sohn sehe den Himmel  
an/ dein Leben wird dir nit benommen / son-  
dern in ein bessers verändert. Der H. Martyr  
Ignatius ein Jünger der H. H. Aposteln im  
Hoffnung bey Christo zu seyn/ sagte: Igu-  
cruis, belia, ossium contractio, membrorum  
divisio; &c. Ach mögte alles Gottes  
Creuz und Leyden über mich kommen/ mög-  
ten mir meine Bein zerbrochen/ die Glieder  
voneinander zerissen werden/ und alle Qual  
und Pein an mir vollbracht werden/ alles  
damit ich bey dem Herrn Jesu Christo seyn  
und mich nit ihm erfreuen möge.

Wan dan nun die Hoffnung und Ver-  
geltung so kräftig ist/ und den Menschen so  
heftig antreibt / sich mühseliger und gewis-  
ser Sachen zu underfangen / uns die Mühe  
zu lindern; was soll dan nit der Nutz/ welcher  
ein Christliche Seel auß der wohl zugewand-  
ten Zeit/ und auß einem frommen/ Christ-  
lichen/ andächtigen Leben zu erwarten / mög-  
lichen? wan die Tugend sich selbst im

P.  
A. SuttrenVol. I.  
Part II

flüßig belohnet/gleich wie die Sünd ihr selbst/nach Meynung des Seneca/eine Qual und Straff ist; und wan man in der Übung aller Ding/welche in diesen Büchern vorge-  
tragen werden/sie seyen so gering als sie wöl-  
len/ ein tugentfames Verck thut. Item:  
wan alle Schatz und Reichthumb dieser  
Welt mit keinem tugentfamen Verck zu  
vergleichen/wan sie endlich mit der höchsten  
Glory und ewigen Seligkeit belohnet wird/  
wie die Sünd mit der höllischen Pein ver-  
goltet wird/wie ist es möglich/das der jeni-  
ge/so obgemelten Sachen glaubet und wahr  
zu seyn vermenet/wie/sag ich/ist es möglich/  
das er das fromme/Christliche/andachtige  
Leben mit annehme/und alle Stund mit nutz  
anwende/ungeachtet das sich ein wenig Mü-  
he und Arbeit darbey befinde? Nach Mey-  
nung des scharpffsinnigen Aristotelis ist es  
ein Zeichen eines gering verständigen und  
schlechten Gemüths/wan man etwas für  
wahr und gut erkennet/und dannoch wegen  
der Widerredt und der Beschwärnus/so  
man darbey befinde/davon ablasset: Eben  
dasselbe kan man von denen sagen/welche  
die fromme/Christliche/andachtige Weis zu  
leben/und die Zeit die ewige Seligkeit zu er-  
langen erkennen/und dannoch kein Herz fas-  
sen wölle/sich derselben zu gebrauchen, von  
wegen der Mühe und Arbeit/so sich hierin  
befindet: die heyl und gottlose Menschen ha-  
ben grosse Mühe und Arbeit auff dem Weeg  
der Laster/damit sie etwas gewinnen mögen/  
und eine geringe Vergeltung haben können.  
Ein Geiziger trachtet mit aller seiner Mühe  
nach Gelt und Reichthumb. Ein Ehrgeizi-  
ger nach Würden und Ehren/ein Hoffärti-  
ger nach Lob und Ruhm. Soll man dan sa-  
gen/das eine so unglückhaffrige Vergeltung  
welche die Gottlose mit ihrer Mühe und Ar-  
beit verdienen/und sie endlich zur höllischer  
Verdamnus bringen/ihnen eine Muth und

Herz zum bösen mache/ihnen die Beschwär-  
nus ringere/und de Weg der Bosheit leicht  
mache/und das hergegen die Göttliche heil-  
ge und wunder grosse himlische Vergeltung/  
welche man theils in jener Welt zu erwarten  
hat/denen welche auff dem Weg der Zu-  
genden wandlen/keinen muth mache könne?

## Der 3. Punct oder 8.

Das dritte Mittel ist/das man  
ansehe/wie es mühseliger und be-  
schwärlicher sey ein böses als gu-  
tes Leben zu führen.

Als dritte Mittel ist/das du eigenlich  
und sicherlich darfür halte/das du nie  
und nirgend ohne Mühe und Arbeit seyn  
könnest; das du beyderseits Beschwärnus  
haben wirst. Wan du die Mühe und Arbeit/  
welche sich in dem frommen/Christlichen/  
andachtigen Leben und nützlicher Anwen-  
dung der Zeit die Seligkeit zu erlangen/zu  
stehen vermenest/so wirstu in dem bösen Le-  
ben/und unnützlicher Anwendung der Zeit/  
die Hölle zu verdienen/mit weniger/sondern  
mehr Mühe und Arbeit finden. Dieweil  
man nun der Mühe und Arbeit nirgend ent-  
gehen kan/und niemahl ohne Beschwärnus  
zu seinem Fürhaben kommen kan/ist es dan  
nit besser/das man im gaten als im bösen/im  
frommen als unfrommen Leben Mühe und  
Arbeit aufstehe? Wan die Gottlosen darfür  
halten/das sie auff ihrem Weg der Unge-  
rechtigkeit keine Mühe haben/so betriegen sie  
sich selbst. Dan so gar nach Meynung des  
heidnischen Seneca die Laster thew erkauft/  
und wohl bezahlt werden. Der H. Paulus  
schreibt an die Römer: Widerwärtigkeit  
und Angst köme über eine Seel/wel-  
che übel lebt. Der H. Job sagt/das die  
Wacholder Stauden Wurzel ihre Speiß  
aaaaa 3 seyn